

PORTRÄT

Serafin von Roon



Serafin von Roon, Geschäftsführer, Forschungsgesellschaft für Energiewirtschaft

von **Maximilian Zech**

veröffentlicht am 27.04.2020

Noch lassen sich die **wirtschaftlichen Folgen** nur schwer abschätzen, die der Corona-Shutdown verursacht hat. Deutschland im Homeoffice, eine Industrienation auf Sparflamme: Da wundert es nicht, dass eine Branche die Auswirkungen dieser radikalen Maßnahmen sofort zu spüren bekam. Als „**gravierend**“ bezeichnet **Serafin von Roon**, Geschäftsführer der **Forschungsgesellschaft für Energiewirtschaft** in München, den Einbruch der Strom-, Gas-, Öl- und CO₂-Preise in Folge der Corona-Krise. Und das, obwohl der **Energieverbrauch** in Deutschland gar nicht so stark gesunken ist! „Unsere These lautet: Die energieintensiven Branchen fahren nicht so schnell runter“, erklärt von Roon. „Trotzdem sind die Auswirkungen dramatisch.“

Von Roon? Wer in der Geschichte bewandert ist, hat diesen Namen schon einmal gehört. Serafin von Roons Urururgroßvater war der preußische Generalfeldmarschall und Kriegsminister **Albrecht von Roon**, der in den Einigungskriegen des 19. Jahrhunderts Ruhm erlangte. Nach ihm sind zahlreiche Straßen im ganzen Land benannt, eine Insel in Spitzbergen und ein ehemaliger Panzerkreuzer. Am Großen Stern in Berlin kann man bis heute sein **Denkmal** aus der Kaiserzeit betrachten.

Doch nach einer steifen preußischen **Militärfamilie** klingt es wahrlich nicht, was Serafin von Roon über seine Kindheit erzählt. Der gebürtige Freiburger, Jahrgang 1975, kommt als Kind viel herum. Drei Jahre lebt er sogar mit seinen Eltern, die sich der **Hippie-Bewegung** angeschlossen hatten, in **Indien**. „Meine Eltern hatten da eine gute Zeit“, sagt der Vater dreier Töchter verschmitzt. „Wir Kinder aber auch.“ Danach wechselt er vor allem zwischen München und Berlin hin und her. Ob ihn diese Erfahrungen geprägt haben? „Ich denke schon. Ich bin sehr **flexibel** und kann mich an neue Gegebenheiten gut anpassen“, sagt von Roon.

Fasziniert von der Energiewirtschaft

Nach dem Abitur dann der **Zivildienst** in Berlin. „Mein Arzt hat damals fast die Krise bekommen“, erzählt der Adelspross lachend. „Der war ein riesiger **Preußenfan**.“ Doch Serafin von Roon entscheidet sich – mit der vollen Unterstützung seiner Eltern – einen anderen Weg als seine Vorfahren einzuschlagen, und studiert **Wirtschaftsingenieurwesen** an der TU Berlin. Warum gerade dort? Weil die TU den Schwerpunkt **Energiewirtschaft** anbot, erläutert von Roon. Der habe ihn von Anfang an fasziniert.

Über seine Diplomarbeit wird er auf den **Verein Forschungsstelle für Energiewirtschaft (FfE)** in München aufmerksam, wo er 2003 als **wissenschaftlicher Mitarbeiter** beginnt. Als Einziger in dem kleinen Team von Ingenieuren, der auch einen wirtschaftlichen Hintergrund hat, ist er für alles zuständig, was mit dem **Markt** zu tun hat. Die FfE habe ihm die Möglichkeit geboten, wissenschaftliche Forschung mit praktischem Nutzen zu kombinieren, sagt von Roon.

2011 ist für Serafin von Roon ein entscheidendes Jahr. Er schließt seine **Dissertation** zum Thema „Auswirkungen von **Prognosefehlern** auf die Vermarktung von **Windstrom**“ ab und wird bald darauf **Geschäftsführer** der Forschungsgesellschaft für Energiewirtschaft GmbH, einer hundertprozentigen Tochter des Vereins. „Wir haben einen stärkeren **Praxisbezug und mehr Beratung**“, fasst von Roon die wichtigsten Unterschiede zwischen den beiden Institutionen zusammen. Die FfE GmbH berate unter anderem das **Bundeswirtschaftsministerium** und stehe mit den bayerischen Ministerien, der Industrie und den Energieversorgern im engen Austausch – etwa bei der Frage, wie die **Energieeffizienz** gesteigert und dadurch CO₂ eingespart werden könne, so von Roon.

„**Nur Strom und Brennstoffe verkaufen, funktioniert nicht mehr**“

Auf die Energiewende blickt der 45-Jährige sehr **optimistisch**. Technisch und ökonomisch seien die dringendsten Probleme so gut wie gelöst, erklärt er. Die größte Herausforderung für die Zukunft sei wohl die noch mangelnde **Akzeptanz** in der Bevölkerung, beispielsweise beim Ausbau der Windenergie. Doch auch die **Politik hinke** allzu oft wissenschaftlichen Erkenntnissen hinterher.

Und die Energiewirtschaft? „Die muss neue Bereiche und **Geschäftsmodelle** finden, um auch in Zukunft vernünftig Geld zu verdienen“, meint von Roon. „Nur Strom und Brennstoffe verkaufen, funktioniert nicht mehr. Das wird ein **zäher, schwieriger Prozess**.“ Das Einbrechen der Energiemärkte in der Corona-Krise scheint von Roon Recht zu geben: Der Energiewirtschaft könnten turbulente Zeiten ins Haus stehen. *Maximilian Zech*

Wer rettet das Klima? Die Politik oder der Einzelne?

Auf jeden Fall beide. Wir können keine Politik machen, die nicht akzeptiert wird. Aber die Politik muss den Rahmen bilden, sonst ist der Einzelne überfordert.

Auf welchen Flug würden Sie nie verzichten?

Inlandsflüge sind bei der FfE tabu. Aber ich sehe die Welt gerne und will auch meinen Kindern die Welt zeigen. Dafür sind leider Flüge nötig.

Wer in der Energie- und Klimawelt hat Sie beeindruckt?

Vor allem die, die nicht aus meiner wissenschaftlichen Bubble kommen, die eine andere Perspektive haben und Menschen begeistern können, wie zum Beispiel Harald Lesch.

Welche Idee gibt der Energiewende neuen Schwung?

Wir müssen eine positive Geschichte aus der Energiewende machen und sie nicht als ein Opfer sehen, das wir darbringen, sondern als den attraktiveren Weg.